



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan für
die Grundschule
und für die Förderschule
mit dem Bildungsgang der Grundschule**

Evangelische Religionslehre

2010

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Evangelischen Religionsunterricht in der Thüringer Grundschule.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	7
1.2	Fachspezifische Kompetenzen.....	8
2	Ziele des Kompetenzerwerbs.....	9
2.1	Lernbereich 1: Die Frage der Kinder nach dem Ich und dem Wir.....	9
2.2	Lernbereich 2: Die Frage der Kinder nach der Kirche.....	11
2.3	Lernbereich 3: Die Frage der Kinder nach Gott und den Menschen.....	14
2.4	Lernbereich 4: Die Frage der Kinder nach Jesus.....	16
2.5	Lernbereich 5: Die Frage der Kinder nach der Vielfalt in den Religionen.....	18
3	Leistungseinschätzung.....	20
3.1	Grundsätze.....	20
3.2	Kriterien.....	21

1 Zur Kompetenzentwicklung im Evangelischen Religionsunterricht in der Thüringer Grundschule

Religiöse Bildung leistet einen eigenständigen Beitrag zur Verwirklichung der grundlegenden Aufgaben der Grundschule. So erschließt der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre die religiöse Dimension des Lebens. Als ordentliches Lehrfach wird er unter staatlicher Schulaufsicht von der evangelischen Kirche und dem Freistaat Thüringen gemeinsam verantwortet¹. Er ist ein schulisches Pflichtfach gemäß § 46 Thüringer Schulgesetz.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre kann häufig nicht an eine bewusste religiöse Erziehung im Elternhaus und im Kindergarten anknüpfen. Dennoch kommen die Kinder nicht voraussetzungslos in den Unterricht. In die bisherige Biographie gingen vielmehr religiös bedeutsame Erfahrungen ein, die jedoch oft unbewusst blieben. Gemeinsam sind den Kindern ihre Neugier und ihr kindliches Interesse an religiösen Fragen und an Glaubens- und Gottesvorstellungen.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder. Er geht von ihren vielfältigen Alltagserfahrungen² aus, die er aufgreift, vertieft und kontinuierlich weiterführt. Er ist daher in besonderer Weise grundlegender Unterricht, in dem Kinder ihre Erfahrungen und Fragen aussprechen und deren religiöse Dimension entdecken können.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre ist in Ausrichtung an die Glaubenssätze der Evangelischen Kirche ökumenisch ausgerichtet und auf Wunsch der Eltern mit Zustimmung der Evangelischen Kirche offen für alle Schüler³, die keiner Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, oder für deren Religionsgemeinschaft schulischer Religionsunterricht nicht eingerichtet ist. Er erschließt grundlegende Aspekte des Christentums, die Christen aller Konfessionen teilen und verdeutlicht lebensweltlich erfahrbare konfessionelle Unterschiede. Der Unterricht weckt das Bewusstsein für die Geschichtlichkeit menschlichen Daseins und Glaubens und hilft, in der Auseinandersetzung mit der Tradition und der Bibel, Kräfte für die Gestaltung der Zukunft und des eigenen Lebens zu gewinnen.

Das heißt, der Schüler

- erschließt Religiosität als menschliches Grundphänomen und entwickelt eigene religiöse Vorstellungen und Haltungen,
- eignet sich Grundwissen über den Glauben der Kirchen der Reformation an und setzt es in Bezug zu den Fragen und Herausforderungen des eigenen Lebens,
- erwirbt in der Auseinandersetzung mit der christlichen Tradition sowie mit biblischen Bildern und Symbolen eine Kommunikationsfähigkeit, die zur Erschließung der religiösen Dimension des Lebens beiträgt,
- entwickelt Werthaltungen wie Empathie, Verantwortungsbewusstsein und Solidarität und bringt sich verantwortlich in sein Lebensumfeld ein und
- orientiert sich in seinem Handeln an der Menschenwürde und der Nächstenliebe.

Die im vorliegenden Lehrplan ausgewiesenen Lernbereiche bieten den inhaltlichen Rahmen der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen und weisen Grundwissen über den christlichen Glauben sowie über andere Religionen aus. Sie stehen in einer engen Wechselbeziehung zueinander und machen eine innere Lernprogression möglich.

1 vgl.: Art. 7 Abs. 3 GG und Art. 25 Abs. 1 Thüringer Landesverfassung

2 vgl.: Kultusministerium des Freistaats Thüringen (Hrsg.): Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre. verlag das netz, Weimar Berlin 2008

3 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

Lernbereich 1: Die Frage der Kinder nach dem Ich und dem Wir
Lernbereich 2: Die Frage der Kinder nach der Kirche
Lernbereich 3: Die Frage der Kinder nach Gott und den Menschen
Lernbereich 4: Die Frage der Kinder nach Jesus
Lernbereich 5: Die Frage der Kinder nach der Vielfalt in den Religionen

Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen, sondern ergänzen sich zu einem Ganzen. Sie sind keine Unterrichtsthemen und geben diese auch nicht vor. Ihre Reihenfolge stellt keine Rangfolge dar. Jedes Thema muss aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird. Die in den Zielbeschreibungen mit „u. a.“ ausgewiesenen Formulierungen bezeichnen inhaltliche Mindestanforderungen, an denen die jeweils genannte Kompetenz entwickelt werden soll. Fächerübergreifende Bezüge sind nach den jeweiligen Möglichkeiten schulintern zu realisieren.

Alle Lernbereiche beginnen mit der Formulierung „Die Frage der Kinder nach ...“, weil Lernen damit beginnt, dass etwas hinterfragt wird: sich wundern, staunen, irritiert sein, provoziert werden, mit Zweifeln konfrontiert sein. Dem muss der Religionslehrer bei der Gestaltung des Unterrichts Rechnung tragen, indem er

- entdeckendes, problemorientiertes Lernen ermöglicht, das die Fragen der Kinder in den Mittelpunkt stellt,
- Ganzheitlichkeit anstrebt, was sowohl die plurale Sicht auf die aufzugreifenden Themen meint, als auch die Sicht auf die ganze Persönlichkeit des Lernenden, also ein Lernen ermöglichen, bei dem Kopf, Herz und Hand gleichermaßen angesprochen werden,
- dem sozialen, kooperativen Lernen einen Raum bietet,
- eine Ausgewogenheit von Schüler- und Sachorientierung anstrebt, um das Kind da abzuholen, wo es steht und durch entsprechende Anregungen sein Wissen und Können zu erweitern sowie
- sich um eine glaubwürdige und persönliche Zuwendung bemüht und in seiner eigenen Religiosität authentisch ist.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre leistet seinen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung der Lernkompetenzen und der fachspezifischen Kompetenzen (vgl. 1.2). Er regt Denkprozesse und die Ausbildung von Haltungen und Einstellungen an, die das Wesen des christlichen Glaubens ausmachen. Sie bilden die Grundlage für das Lernen an weiterführenden Schulen und für die lebenslange Auseinandersetzung mit religiösen Fragen.

Dem Lehrer im Fach Evangelische Religionslehre muss bewusst sein, dass die Lehr- und Lernbarkeit von Glauben Grenzen hat. Nicht die Verpflichtung zum Glauben ist das Ziel, sondern das Angebot eines christlich orientierten Lebensentwurfes, der durch das eigene Leben trägt. Der Unterricht ermutigt die Schüler, eigene Ausdrucksformen der Lebensgestaltung zu finden, und eröffnet dabei Perspektiven der Lebenszuversicht.

1.1 Lernkompetenzen

Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden und daher von der Sachkompetenz nicht zu lösen sind. In ihrer grundsätzlichen Funktion zeigen sie sich fachunabhängig und stellen ein gemeinsames (überfachliches) Anliegen aller Unterrichtsfächer der Grundschule dar⁴.

Lernkompetenzen bezeichnen im Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände, die für die Verständigung über menschliche Grundfragen, die eigenständige Auseinandersetzung mit religiösen Vorstellungen und Traditionen sowie den verantwortlichen Umgang mit dem christlichen Glauben notwendig sind. Sie zielen auf den Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit.

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre fördert die Entwicklung der Lernkompetenzen und stellt sie zugleich in einen größeren Rahmen, der einer Leistungsbeurteilung nicht mehr zugänglich ist, sondern als Persönlichkeitsentwicklung beschrieben werden kann. Er verknüpft darüber hinaus in vielfältiger Weise sowohl allgemeine als auch fachspezifische Kompetenzen (vgl. 1.2 und 3) und bietet so zahlreiche Möglichkeiten, die Schlüsselthemen des Lehrplans der Thüringer Grundschule im Sinne der Nachhaltigkeit⁵ zu behandeln.

Die nachfolgenden Kompetenzen werden in allen Lernbereichen entwickelt, erfahren dort jedoch eine lernbereichsspezifische Konkretisierung.

Methodenkompetenz – effizient lernen

Der Schüler entwickelt Methodenkompetenz, indem er

- fachbezogene und fächerübergreifende Strategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken kennenlernt und diese zunehmend selbstständig und bewusst anwendet,
- Wege zur Wahrnehmung und Deutung der Vielschichtigkeit des Lebens findet und immer eigenständiger nutzt,
- den eigenen Standpunkt anschaulich darstellt und eigene Gedanken verbalisiert,
- anderen Menschen zuhört und sich im Gespräch mit ihren Meinungen und Anschauungen auseinandersetzt.

Selbst- und Sozialkompetenz – selbstregulierend und miteinander lernen

Der Schüler entwickelt Selbst- und Sozialkompetenz, indem er

- über sich nachdenkt und sich anzunehmen lernt,
- ein zunehmend realistisches Selbstbild aufbaut,
- dazu angeregt wird, die Welt als Schöpfung Gottes mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu entdecken und zu gestalten,
- unterschiedliche Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen wahrnimmt und beschreibt,
- Grundlagen für ein gelingendes Miteinander und Wege der Achtung und Toleranz gegenüber Menschen fremder Kulturen oder Religionen bedenkt sowie entsprechende Verhaltensweisen einübt.

4 vgl.: Leitgedanken zu den Lehrplänen für die Thüringer Grundschule

5 vgl.: Leitgedanken zu den Lehrplänen für die Thüringer Grundschule

1.2 Fachspezifische Kompetenzen

Im Fach Evangelische Religionslehre gelangt der Schüler im Kontext einer säkularen Gesellschaft nach und nach zu verantwortlichem Denken und Handeln in Bezug auf Religion und Glauben. Der Unterricht fördert die Entwicklung seiner religiösen Wahrnehmungskompetenz und religiösen kommunikativen Kompetenz und regt dazu an, Schlussfolgerungen für das eigene Handeln abzuleiten (religiöse Handlungskompetenz). Der Schüler wird motiviert, Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen mit Achtung zu begegnen und deren Überzeugung zu respektieren.

Die religiöse Wahrnehmungskompetenz zeigt sich, wenn der Schüler

- Begabungen und Grenzen der eigenen Person erfährt, deutet und nutzt,
- unterschiedliche Erfahrungen im Zusammenleben beschreibt,
- über die Schönheit und Vielfalt unserer Welt als Gottes Schöpfung staunt sowie
- religiöse Zeichen, Symbole und Orte entdeckt und benennt.

Die religiöse Deutungskompetenz zeigt sich, wenn der Schüler

- eigene Erfahrungen mit den Elementen lebendiger und überlieferter Religion verknüpft und diese als Ausdruck existenzieller Erfahrung versteht,
- christliche Zeichen, Symbole, Rituale und Bilder deutet sowie
- anhand biblischer Geschichten und anderer Glaubenszeugnisse eine mögliche Bedeutung religiöser Aussagen im eigenen Leben und im Leben anderer erkennt.

Die religiöse Urteilskompetenz zeigt sich, wenn der Schüler

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen christlichen Konfessionen und unterschiedlichen Religionen erkennt und beginnt, diese kriteriengeleitet zu bewerten sowie
- aus Maßstäben christlichen Handelns Kriterien für konkrete Lebenssituationen und den Umgang mit Menschen anderer Kulturen und Religionen gewinnt.

Die religiöse kommunikative Kompetenz zeigt sich, wenn der Schüler

- nach Gott, dem christlichen Glauben und dem Sinn des Lebens fragt,
- über Bibel- und Glaubensaussagen, deren Deutung und die Bezugnahme zum eigenen Leben und zum Leben anderer spricht,
- wesentliche Ausdrucksformen christlichen Glaubens versteht und verwendet,
- unterschiedliche Handlungsweisen und deren Folgen an Beispielen bewertet sowie
- über seine Lebens- und Glaubenswelt Auskunft gibt.

Die religiöse Handlungskompetenz zeigt sich, wenn der Schüler

- menschliche Grunderfahrungen in eigenen Bildern, Texten und im szenischen Spiel gestaltet,
- die Perspektive anderer einnimmt und Einfühlungsvermögen zeigt,
- Verantwortung für sich, für andere und für die Umwelt übernimmt sowie
- elementare Ausdrucksformen des christlichen Glaubens verwendet.

Die genannten fachspezifischen Kompetenzen werden durch die Lernbereiche (vgl. 1 und 2) inhaltsbezogen konkretisiert und im Unterricht in der Begegnung und Auseinandersetzung mit Inhalten und Formen des christlichen Glaubens und mit anderen Religionen erworben.

2 Ziele des Kompetenzerwerbs

Die Zuordnung der Zielbeschreibung für das Ende der Klassenstufe 2 stellt eine Orientierung dar. Auf Grund der Standardorientierung des Lehrplanes sind die Ziele für das Ende der Klassenstufe 4 verbindlich.

2.1 Lernbereich 1: Die Frage der Kinder nach dem Ich und dem Wir

Im Mittelpunkt des Lernbereiches stehen die Kinder, in ihrer Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott. Sie entwickeln sich zunehmend zu eigenständigen und kommunikationsfähigen Persönlichkeiten. Sie lernen, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, zu verbalisieren, auszudrücken und sie kritisch zu hinterfragen. Sie entwickeln Vertrauen in sich selbst und in die Welt und werden aktiv bei der Gestaltung von Beziehungen. Dabei erleben sie die Vielfältigkeit der Gruppe als gewinnbringend und erkennen, dass die Wahrnehmung eigener und fremder Bedürfnisse die Basis von Begegnung und Aushandlung ist. Unabhängig von ihrer individuellen Leistungsfähigkeit erfahren sie sich als wertvolle Person, die von Gott bedingungslos angenommen wird.

Kinder fragen:

- Wer bin ich?
- Wieso bin ich so, wie ich bin?
- Wozu sind Freunde wichtig?
- Welchen Platz habe ich in der Gemeinschaft?
- Wie kann ich mich in die Gruppe mit meinen Gaben einbringen?

Sachkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Talente seiner Person und die der Anderen wahrnehmen und beschreiben, – anhand von Texten, Liedern und Bildern von der bedingungslosen Liebe Gottes zu jedem Menschen erzählen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Gleichnis vom barmherzigen Vater - Lk 15,11-32, • Kindersegnung – Mk 10,13-16, – Regeln, die für das Miteinander notwendig sind, nennen und sie zu biblischen Aussagen in Beziehung setzen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Goldene Regel – Mt 7,12, • Gebot der Nächstenliebe – Lk 10,27, 	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Talente seiner Person und die der Anderen wahrnehmen, beschreiben und deuten, – Aussagen von Zweifel und Vertrauen in Texten, Liedern, Bildern und verschiedenen Ausdrucksformen benennen und deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Der Sturm auf dem See – Mk 4,35-41, – an Beispielen beschreiben, dass Freude und Vertrauen Beziehungen stärken, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Die zehn Aussätzigen – Lk 17,11-19, – an Beispielen beschreiben, dass Schuld die Beziehung zu den Menschen und zu Gott belasten kann, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Alltagserfahrungen, • 10 Gebote – Ex 20,1-17, • Esau und Jakob - Gen 27,1f., – Wege der Vergebung und Versöhnung beschreiben und zum eigenen Handeln in Be-

<ul style="list-style-type: none"> – Gemeinschaften nennen und den eigenen Platz darin beschreiben, – beschreiben, wie Jesus Kranken, Behinderten oder Benachteiligten begegnet, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Heilung des Gelähmten – Mk 2,1-12, • Heilung des blinden Bartimäus – Mk 10,46-52, – über eigene Erlebnisse von Abschied, Trennung und Tod berichten. 	<ul style="list-style-type: none"> ziehung setzen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Jakobs Versöhnung mit Esau – Gen 33,1-16, – menschliche Grunderfahrungen nennen und mit Hilfe ausgesuchter Psalmworte wiedergeben, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Angst – Ps 23,4, • Hoffnung – Ps 139,5, • Freude – Ps 31,8, • Dank – Ps 103,2, • Trauer – Ps 31,13, – Beispiele nennen, wie Menschen in Not geraten können, – ausgehend vom Gebot der Nächstenliebe Regeln für ein gelingendes Miteinander ableiten, – den Kreislauf des Lebens und damit verbundene Lebensphasen beschreiben, – über Formen der Trauerbewältigung berichten, – erklären, dass aus dem Glauben die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod erwächst.
--	---

Methodenkompetenz

Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Methoden der Selbstreflexion in spielerischer Form anwenden, – auf unterschiedliche Art und Weise Gefühle darstellen (z. B. Pantomime, Schattenspiel, Standbild), – einfache Gesprächsregeln anwenden, – in einfachen sozialen Lernformen arbeiten. 	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Methoden der Selbstreflexion anwenden, – darstellende Spiele entwickeln und präsentieren (z. B. Rollenspiel, Stegreifspiel), – Gesprächsregeln anwenden, – eigenes und fremdes Tun im Gespräch reflektieren, – in vielfältigen sozialen Lernformen arbeiten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gefühle und Empfindungen bei sich und anderen beschreiben und darstellen, – über eigene Verluste und damit verbundene Gefühle erzählen, 	<ul style="list-style-type: none"> – Gefühle von trauernden Menschen in Mimik, Gestik, Sprache, Bildern und Musik wieder erkennen,
<ul style="list-style-type: none"> – eigene Bedürfnisse artikulieren und in Beziehung zu den Bedürfnissen der Gemeinschaft setzen, – die Körpersprache des Anderen wahrnehmen und auf Gefühle, Empfindungen und Bedürf- 	

nisse anderer angemessen reagieren, – Hilfe geben und Freude schenken,	
– seine Talente in das Zusammenleben einbringen und solidarisch handeln.	– auf der Grundlage praktischer Nächstenliebe Hilfe annehmen und sie anderen anbieten.

2.2 Lernbereich 2: Die Frage der Kinder nach der Kirche

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht das Entdecken der Kirche als Haus Gottes und als Ort der Gemeinschaft für die Menschen.

Im Bewahren von Traditionen, im gemeinsamen Erinnern und Leben der Gemeinde, im diakonischen Handeln geht es darum, sich das Brauchtum christlicher Tradition zu erschließen und ein angemessenes Verhalten im Umgang mit christlicher Glaubenspraxis zu lernen. Durch das Miterleben von Festen im Kirchenjahr wachsen Kinder in diese Traditionen hinein und können Verständnis für religiöses Alltagshandeln entwickeln.

Das Erzählen biblischer Geschichten, das Singen von Liedern, das Betrachten von Kunst und die Gestaltung gemeinsamer Feiern eröffnet Kindern Räume und zeigt ihnen, dass sie in der christlichen Gemeinschaft willkommen sind.

Durch die Einbeziehung außerschulischer Lernorte wird die Möglichkeit eröffnet, Kirche als Gebäude, als Institution und als Gemeinschaft von Christen kennen zu lernen. Dabei begegnen die Kinder Menschen, die in der christlichen Gemeinde Jesu Auftrag vom Dienen und Helfen leben. Diakonisches Handeln soll dabei im konkreten Tun vor Ort eingeübt werden.

Kinder fragen:

- Was macht man in der Kirche?
- Ist Gott in der Kirche zu finden?
- Wie sieht es in einer Kirche aus?
- Warum gibt es evangelische und katholische Kirchen/Christen?
- Weshalb feiern wir Pfingsten?
- Was bedeutet das Wort „Diakonie“?

Sachkompetenz	
Schuleingangsphase	Klasse 4
Der Schüler kann – im Alltag Spuren von Festzeiten des Kirchenjahres entdecken und darüber erzählen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Advent/Weihnachten, • Ostern, • Erntedank, – Festzeiten im Kirchenjahr mit biblischen Überlieferungen in Beziehung setzen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Weihnachten – Lk 2,1-20, • Ostern – Mk 16,1-16, 	Der Schüler kann – weitere wichtige Festzeiten des Kirchenjahres benennen und erklären, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Passion, • Pfingsten, • Ewigkeitssonntag, – Festzeiten im Kirchenjahr mit biblischen Überlieferungen in Beziehung setzen und deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Passion – Mk 14 - 15, • Pfingsten – Apg 2, 1-13, – den Kirchenjahreskreis erklären und die Festzeiten einordnen,

	– die Festzeiten des Kirchenjahreskreises zum Jahreskreis in Beziehung setzen,
– äußere Kennzeichen des Kirchengebäudes und die Einrichtungsgegenstände in ihrer Funktion benennen und erklären,	
– christliche Symbole entdecken und deuten (z. B. Licht, Weg, Wasser),	– christliche Symbole im Alltag in vielfältigen Formen entdecken und deuten (z. B. Kreuz, Baum),
– Engel als Boten Gottes beschreiben, – sich über die Arbeit und das Leben in einer Kirchengemeinde informieren und darüber berichten,	
– anknüpfend an traditionelles Brauchtum von Vorbildern im Glauben erzählen (z. B. Nikolaus von Myra und Martin von Tours), – die biblische Aussage zur Nächstenliebe (Mt 25,40) benennen und im Alltag entdecken,	– anhand ausgewählter Vorbilder von Lebenswegen praktischer Nächstenliebe erzählen (z. B. Elisabeth von Thüringen, Franz von Assisi, Albert Schweitzer), – die biblische Aussage zur Nächstenliebe (Mt 25,40) zum eigenen Tun in Beziehung setzen,
– Möglichkeiten des eigenen solidarischen Tuns aufzeigen,	
	– die Aussage Jesu zur Nachfolge wiedergeben und zum Handeln der Vorbilder in Beziehung setzen (z. B. Der reiche Jüngling - Lk 18, 18-27), – Menschen der Gemeinde nennen, die ihre Arbeit in den Dienst für den Nächsten stellen und über deren Arbeit erzählen, – wichtige Ereignisse aus der Zeit und dem Leben Martin Luthers nennen, – von Luthers Konflikt mit der Kirche erzählen und seine reformatorische Grunderkenntnis nennen (die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott – Röm 3,24), – wichtige Merkmale der katholischen und der evangelischen Kirche nennen, – Beispiele ökumenischer Arbeit beschreiben,
– die Besonderheit der Bibel im Vergleich zu anderen Büchern erläutern, – den Aufbau der Bibel erklären,	
	– von der Entstehung, Überlieferung und Verbreitung der Bibel erzählen.
Methodenkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann – Lieder mit Bezug zu den verschiedenen Festen des Kirchenjahres singen,	

– gestalterisch tätig werden (z. B. Bodenbilder),	
– einfache Bildaussagen erschließen und den verschiedenen Festen zuordnen, – verschiedene Verhaltensweisen im darstellenden Spiel erproben und in Szene setzen (z. B. behalten, teilen), – Symbole handlungsorientiert erschließen,	– biblische Aussagen in Texten, Liedern, Bildern erkennen, – den Dreischritt vom Sehen, Verstehen und Handeln im darstellenden Spiel in Szene setzen und erklären, – Befragungen, Interviews oder Erkundungsgänge an außerschulischen Lernorten durchführen, – Symbole sprachlich deuten, – sich in der Bibel orientieren,
– gemeinsam Feste planen und feiern.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann – über wichtige persönliche Feste im Jahreskreis erzählen,	Der Schüler kann – die Bedeutung gemeinsamer Feste für das Zusammenleben beschreiben,
– zum Gelingen gemeinsamer Veranstaltungen beitragen, – sich an außerschulischen Lernorten und bei der Begegnung mit Experten unter Beachtung der Umgangsformen offen und höflich verhalten, – Freuden und Sorgen bei seinen Mitmenschen erkennen und daran teilhaben, – um Hilfe bitten, Hilfe geben und Verantwortung für andere übernehmen.	

2.3 Lernbereich 3: Die Frage der Kinder nach Gott und den Menschen

Im Mittelpunkt des Lernbereiches stehen die biblischen Geschichten und Psalmen des Alten Testaments mit ihrer Kraft, ihrem Erfahrungsschatz und ihrer Dynamik. Zugleich stellt sich die Frage, was Kindern in ihrer Lebenssituation Orientierung bietet, Wege aufzeigt und sie zum Wachsen anregen kann. Dabei geht es nicht darum, die Situation der biblischen Gestalten auf das Leben der Kinder zu übertragen, sondern die darin enthaltenen Grunderfahrungen von Angst und Mut, Verzweiflung und Hoffnung, Freude und Klage freizulegen und als zum Leben des Menschen dazugehörend zu erkennen.

Ausgehend von den Fragen und Vorstellungen der Kinder über Gott und die Welt kommt man mit ihnen in ein Gespräch über ihr eigenes Leben. Damit wird ihnen die Möglichkeit gegeben, Impulse der biblischen Überlieferung als Chance für Lebensbewältigung und Veränderung zu erkennen und anzunehmen.

Die Kenntnisse zu Ort und Zeit der biblischen Überlieferungen dienen vor allem dem Vermögen, sich in die jeweilige Situation eindenken und einfühlen zu können und weniger der Ausbildung korrekten historischen und geografischen Wissens.

Der Umgang mit Symbolen und sprachlichen Bildern hat einen besonderen Stellenwert, da er den Kindern einen ganzheitlichen Zugang ermöglicht und ihnen hilft, persönliche Gefühle auszudrücken.

Da die alttestamentarischen Geschichten ein wichtiger Pfeiler unserer Kultur sind, lernen die Kinder einen Grundkanon an Geschichten kennen.

Kinder fragen:

- Gibt es Gott wirklich?
- Wie entstand die Welt?
- Warum lässt Gott zu, dass ich manchmal traurig bin?
- Warum gibt es Krieg und Streit?
- Warum gibt es Naturkatastrophen?

Sachkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann	
– Inhalte ausgewählter Geschichten des Alten Testaments wiedergeben,	
<ul style="list-style-type: none"> – einfache Merkmale von Zeit, Ort und Lebensverhältnissen der Geschichten des Alten Testaments nennen, – Grunderfahrungen der Menschen in den Geschichten des Alten Testaments wieder erkennen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Nähe und Vertrauen (z. B. Abraham), • Schuld und Angst (z. B. Noah), • Vergebung und Versöhnung (z. B. Josef), – Möglichkeiten zur Lösung von Konflikten nennen, 	<ul style="list-style-type: none"> – wesentliche Merkmale von Zeit, Ort und Lebensverhältnissen der Geschichten des Alten Testaments mit Bezug zum Handeln der Personen erläutern, – Grunderfahrungen der Menschen in den Geschichten des Alten Testaments wieder erkennen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Nähe und Vertrauen (z. B. Mose), • Schuld, Vergebung und Versöhnung (z. B. Jakob), – Möglichkeiten zur Lösung von Konflikten beschreiben und zum eigenen Handeln in Beziehung setzen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Frieden, • Gerechtigkeit,

	<ul style="list-style-type: none"> – über Sinnfragen der Menschen anhand der Schöpfungserzählungen in einfacher Form reflektieren (z. B. Woher?, Wohin?, Warum?, Wie?), – sich mit Fragen der Nachhaltigkeit zur Bewahrung der Schöpfung auseinandersetzen, – die 10 Gebote als von Gott gegebenes Fundament zur Lebensorientierung erkennen (Ex 20),
– Gottesbilder nennen und deuten (z. B. König, Vater, Hirte),	
<ul style="list-style-type: none"> – mit Hilfe von Symbolen biblische Zusagen verstehen und diese deuten (z. B. Weg, Gottes Bund im Regenbogen), – erklären, dass Gebete an Gott gerichtet sind, – Gebete als Möglichkeit erkennen, mit Gott in Beziehung zu treten. 	<ul style="list-style-type: none"> – mit Hilfe von Symbolen biblische Zusagen verstehen und diese deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Brennender Dornbusch – Ex 3,14 – über unterschiedliche Formen des Gebets sprechen (z. B. festgefügte Gebete, freie Gebete), – Gebete als emotionale Ausdrucksform entdecken (z. B. Dank, Bitte).
Methodenkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – biblische Geschichten nacherzählen, – Lieder mit Bezug zu den biblischen Geschichten singen, 	
	– religiöse Sprache deuten,
<ul style="list-style-type: none"> – Lebensszenen aus biblischen Geschichten gestalten und nachbauen (z. B. Nomadenlager), – Lebensszenen aus biblischen Geschichten spielen, 	
	– sich auf einfachen Landkarten orientieren.
Selbst- und Sozialkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten der Lösung konfliktreicher Situationen im Spiel zum Ausdruck bringen, – eingeübte Handlungsstrategien auf sein Tun übertragen, 	<ul style="list-style-type: none"> – eigenes Handeln einschätzen und überprüfen, – Konsequenzen des Handelns bedenken und Möglichkeiten für zukünftiges Verhalten aufzeigen (z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung),
– Vertrauen auf Gott als Möglichkeit der Hilfe und Orientierung für das eigene Leben erkennen.	

2.4 Lernbereich 4: Die Frage der Kinder nach Jesus

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht Jesus. Er erzählt von Gottes Liebe, wendet sich den Menschen zu, hilft, heilt und schenkt Vergebung. Die Kinder erfahren von Freunden, aber auch von Gegnern Jesu.

In der Begegnung mit der biblischen Jesustradition, u. a. in Gleichnissen und Wundererzählungen, erfassen sie, dass Jesus den Menschen Mut macht, ihnen Hoffnung für das eigene Leben verleiht und sie zum eigenständigen Handeln auffordert.

Die Kinder werden ermutigt, ihr Leben in Beziehung zu Jesus zu setzen und sein Handeln als motivierendes Angebot für das eigene Tun zu bedenken.

In dem Bemühen, anhand der Jesusgeschichten eigene theologische Interpretationen zu entwickeln, erfahren die Kinder Unterstützung und Begleitung.

Kinder fragen:

- Wer war Jesus?
- Wer gehörte zu seinen Freunden?
- Wie half er den Menschen?
- War Jesus Gottes Sohn?
- Ist Jesus wirklich von den Toten auferstanden?

Sachkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – von Jesus in seiner Zeit und Umwelt erzählen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Leben in der Familie, • Berufe, • Pflanzen, Tiere und Klima, – anhand von Beispielen darstellen, wie Jesus den Menschen vorbehaltlos begegnet und hilft, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Zachäus – Lk 19,1-10, • Bartimäus – Mk 10,46-52, – Jesusgeschichten wiedergeben und deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Fischzug des Petrus – Lk 5,1-11, • Vom verlorenen Schaf – Lk 15,1-7. 	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – von Jesus in seiner Zeit und Umwelt erzählen, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Orte, • politische Verhältnisse, • Pharisäer und Schriftgelehrte, – anhand von Beispielen darstellen, dass Jesus Befürworter und Gegner hat, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Einzug in Jerusalem – Lk 19,28-40, • Tempelreinigung – Mk 11,15-18, • Heilung am Sabbat – Mt 12,9-14, – Gründe für Zuspruch und Ablehnung nennen, – Jesusgeschichten wiedergeben und deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Speisung der 5000 – Joh 6,1-13, – Gleichnisse deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Gleichnis von den Talenten – Lk 19,11-27, • Arbeiter im Weinberg – Mt 20,1-16 – Jesusgeschichten zum eigenen Leben in Beziehung setzen.

Methodenkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – Texte ordnen, – Landschaften und Umwelt zur Zeit Jesus mit unterschiedlichen Materialien gestalten, 	
<ul style="list-style-type: none"> – sich auf einfachen Landkarten orientieren, 	<ul style="list-style-type: none"> – einfache Landkarten gestalten, – verschiedene Medien nutzen, um sich Informationen zu beschaffen (z. B. Bibelausgaben, Landkarten, Nachschlagewerke, Internet),
<ul style="list-style-type: none"> – biblische Geschichten handlungsorientiert darstellen (z. B. szenisches Spiel), 	
	<ul style="list-style-type: none"> – Gleichnisse deuten, – sich in der Bibel orientieren,
<ul style="list-style-type: none"> – theologisieren, – Kunstbilder von Jesus betrachten und interpretieren. 	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann	
	<ul style="list-style-type: none"> – die Perspektive unterschiedlicher Personen in biblischen Geschichten einnehmen, – Verständnis für das Handeln der Personen in biblischen Geschichten entwickeln,
<ul style="list-style-type: none"> – Situationen des hilfsbereiten Handelns in seiner Lebensumwelt benennen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – über Möglichkeiten des eigenen bewussten Handelns berichten. 	<ul style="list-style-type: none"> – die Notwendigkeit toleranten Handelns für ein gelingendes Miteinander an Beispielen verdeutlichen.

2.5 Lernbereich 5: Die Frage der Kinder nach der Vielfalt in den Religionen

Im Mittelpunkt des Lernbereiches steht der Erwerb interkultureller und interreligiöser Kompetenz. Das Kennenlernen religiöser Lebensformen der monotheistischen Weltreligionen ermöglicht den Kindern, Verständnis für andere zu entwickeln.

Durch die Begegnung mit Angehörigen anderer Kulturen und Religionen, den Besuch außerschulischer Lernorte oder die Nutzung unterschiedlicher Medien, gelangen die Kinder zu mehr Verständnis für fremde Kulturen/Religionen und andere Lebensformen. Die Vielfalt und Chance, die solch ein Prozess mit sich bringt, erfahren sie als Bereicherung für ihr eigenes Leben.

Die Beteiligung an einem (Hilfs-) Projekt motiviert die Kinder, den Lebensraum von Menschen anderer Kulturkreise/Religionen durch eigenes Handeln vertiefend zu erschließen bzw. einen eigenen Beitrag zu einem würdevollen Miteinander zu leisten.

Die Kinder fragen:

- Glauben alle Menschen an den gleichen Gott?
- Feiern alle Menschen Weihnachten und Ostern?
- Warum isst Aisha kein Schweinefleisch?
- Gelten die 10 Gebote auch für Ethikschüler?
- Warum leben Menschen unterschiedlich?

Sachkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann – Merkmale des Religions- und Ethikunterrichtes benennen, – Lebensweisen der Kinder unterschiedlicher Kulturen miteinander vergleichen, – unsere Welt als Lebensraum aller Menschen beschreiben.	Der Schüler kann – die monotheistische Weltreligionen nennen, – unterschiedliche Ausdrucksformen dieser Weltreligionen beschreiben, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Glaubenspraxis, • Alltag, • Festkreis, – Vielfalt der Gotteshäuser vergleichend in Beziehung setzen, – begründen, dass unsere Welt eine Welt für alle Menschen und Kulturen ist.
Methodenkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann – gemeinsam vorbereitete Gespräche führen,	Der Schüler kann – Befragungen, Interviews und Erkundungen durchführen,
– unterschiedliche Medien zur Recherche nutzen, – Beobachtungen, Erfahrungen und Lernergebnisse mit Hilfe unterschiedlicher Medien dokumentieren und präsentieren, – sich spielerisch, musikalisch und künstlerisch/kreativ anderen Kulturen/Religionen nähern.	

Selbst- und Sozialkompetenz	
Schuleingangsphase	Klassenstufe 4
Der Schüler kann	
– Einsichten in andere Kulturen gewinnen,	
– von eigenen Erfahrungen und Erlebnissen in Bezug auf andere Kulturen berichten,	– über die Vielfalt des interkulturellen und interreligiösen Zusammenlebens berichten,
– zunehmend Verständnis und Offenheit füreinander entwickeln,	
	– Fremdes anerkennen und Andersartigkeit tolerieren.

3 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

3.1 Grundsätze

Im Fokus der Leistungseinschätzung stehen die vom Schüler durch den Unterricht erworbenen Fähigkeiten, mit religiösen Fragestellungen, Inhalten sowie Verhaltensweisen produktiv umzugehen. Zu beachten ist, dass das religiöse Lernen auch Erfahrungsräume eröffnet, die sich einer Leistungseinschätzung entziehen. Aussagen über die Religiosität eines Schülers, seine Glaubensentscheidungen und seine religiöse Praxis fließen darum nicht in die Leistungseinschätzung ein.⁶

Der Schüler hat fachliche Kompetenzen ausgebildet, wenn er

- zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzt,
- dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreift und fehlendes Wissen beschafft,
- die zentralen Zusammenhänge eines Lerngebietes verstanden hat,
- angemessene Lösungswege wählt,
- bei einer Handlung auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreift,
- bisher gesammelte Erfahrungen in sein Handeln einbezieht⁷.

Damit Schüler ihre Leistungen in vielfältigen Formen zum Ausdruck bringen können, muss der Lehrer zahlreiche Möglichkeiten anbieten, innerhalb derer sie ihre Fähigkeiten einbringen und sichtbar machen können. Lern- und Arbeitsformen sollen handlungs- und biografieorientiert sein, einem ganzheitlich-kreativen Ansatz folgen, das verweilende Lernen und das fragend-nachdenkende Gespräch berücksichtigen.

3.2 Kriterien

Neben der Sachkompetenz (Fachwissen) sollen folgende Kriterien der Leistungseinschätzung in Abhängigkeit von der Komplexität der Aufgabe bzw. dem Grad der Selbstständigkeit des Schülers beachtet werden. Die nachfolgend aufgeführten Kriterien der Leistungseinschätzung gelten gleichermaßen für alle Lernbereiche.

- in der Phase der Erarbeitung (Prozess)
 - das Erkennen eigener Stärken und Schwächen,
 - die aktive und kreative Mitgestaltung des Lernprozesses,
 - das eigenständige Suchen nach Lösungen und die Bereitschaft zur Konsensbildung,
 - die selbstständige Nutzung und Auswertung von Informationen und Materialien,
 - das aktive und gezielte Einfordern von Beratung und Hilfe,
 - der konstruktive Umgang mit Kritik,
 - das Anwenden von Gesprächsregeln sowie das sachliche, wertschätzende Feedback,
 - der tolerante und faire Umgang mit Anderen,
 - die Bereitschaft, Neues zu erkennen und zu entdecken,
- in der Phase der Dokumentation (Produkt)
 - der Eigenanteil am erarbeiteten Gruppenergebnis,

⁶ vgl.: Leitgedanken zu den Lehrplänen für die Thüringer Grundschule (Kapitel 4)

⁷ vgl.: RPZ Bayern (kath.) und RPZ Heilsbronn (ev.) (Hrsg.): Lernen und Leisten im Religionsunterricht der Grundschule. 2009, S. 30

- die Übersichtlichkeit und Sauberkeit des Produktes,
- die Pünktlichkeit bei der Abgabe der Dokumentation,
- die ideenreiche Bearbeitung des Themas und die Kreativität der Darstellung,
- der inhaltliche Gehalt und die sachliche Richtigkeit,
- die Verwendung der Fachsprache,
- das Herausarbeiten wesentlicher Aspekte des Themas,

– in der Phase der Präsentation

- die Art des Auftretens während der Präsentation,
- der sach- und adressatengerechter Einsatz von Präsentationstechniken bzw. Medien,
- die Kreativität der Darstellung,
- die (fach-)sprachliche Angemessenheit der Darstellung,
- die Konzentration auf das Wesentliche des Themas,
- das überzeugende Vortragen der Sachargumente sowie die Begründung der eigenen Position

Ziel der Leistungseinschätzung im Fach Evangelische Religionslehre ist es in erster Linie, jedem Schüler Könnenserfahrungen zu ermöglichen, um so die Basis für ein positives Selbstbild zu legen.

Der Prozess der Leistungseinschätzung darf die befreiende und froh machende Botschaft des Glaubens, dass Gott jeden Menschen ohne Vorleistung liebt, nicht überdecken.